



French Music for Horn and Piano

aud 97.538



4 0 2 2 1 4 3 9 7 5 3 8 6

Der neue Merker 24.08.2011 (DZ - 2011.08.24)

Wenn auch der Hornklang getragen vom großen Sinfonieorchester womöglich aufregender erscheinen mag, so haben diese französischen Piècen für Horn und Klavier doch etwas für sich. Auch weil das alles Stücke des 20. Jahrhunderts sind, mit z. T. „modernen“ Klängen, etwa bei Jean-Michel Damase (klanglich) und Jean-Michel Defaye (stilistisch bis zum Jazz).

Getoppt werden diese beiden – wie könnte es anders sein – von Francis Poulenc. Poulenc ist immer „außer-gewöhnlich“ und dadurch „exciting“, auch wenn es sich hier um eine „Elegie“ handelt, also etwas eher Sanftes. In Paul Dukas' „Villanelle“ bilden Horn und Klavier ein wunderbar harmonisches Ineinanderfließen.

Ein schöner Abschluss eines Programmes, das man sich sehr gut an einem Sommerabend auf einer Schlossterrasse dargeboten vorstellen kann. Vielleicht hatte man bei der Aufnahme in Fiera di Primero (TN) im Juli 2009 ein ähnliches Ambiente.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2011 Dezember/Januar (Ernst Hoffmann - 2011.12.01)

Mit dem Horn verbindet man gern Wucht und Klangstärke, Bestimmtheit und Durchsetzungsvermögen. Wie zart und zurückhaltend es ebenso wirken kann, beweist der italienische Hornist Guglielmo Pellarin eindrucksvoll in den Romanzen für Horn und Klavier op. 36 und op. 67 von Camille Saint-Saëns. Hier wirkt das Horn beinah wie ein Holzblasinstrument, sanft zeichnet es Konturen und ruht in der herrlichen Melodik des Franzosen ganz in sich selbst. Das jüngste Werk dieser ausschließlich auf französische Hornmusik bezogenen Zusammenstellung stammt von Jean-Michel Defaye. Wie aber auch der moderne Klassiker Frankreichs Jean-Michel Damase ist Defayes Musik eher traditionell quasi-tonal gehalten. Elegisch geht es zu in Paul Dukas "Villanelle" und selbstredend in Francis Poulencs "Elegie".

Fono Forum September 2011 (Holger Arnold - 2011.09.01)



In keinem europäischen Land hielt sich das ventillose Naturhorn so hartnäckig wie in Frankreich, erst 1903 verschwand das Instrument aus dem Lehrangebot des Pariser Konservatoriums. Den Übergang vom Natur- zum Ventilhorn dokumentiert die "Villanelle" von Paul Dukas in reizvoller Weise. In dem 1906 für den Wettbewerb des Pariser Konservatoriums geschriebenen Stück schreibt Dukas vor, in der Einleitung und vor der Schluss-Stretta ohne Ventile zu spielen, also die zwischen den Naturtönen liegenden Töne mittels der Stopftechnik zu realisieren. Alles in allem ist es ein hochvirtuoses Stück mit pointierter Rhythmik und allen Finessen bis hin zu einem abschließenden hohen C als Krönung. Ein ganz anderer Geist spricht aus den beiden Romanzen von Camille Saint-Saëns. Diese Stücke stehen ganz in der Tradition des "Gesangs ohne Worte" und bieten dem Interpreten die Möglichkeit, die Klangschönheit seines Instrumentes vorzuführen.

In seiner Elegie brachte Francis Poulenc die Erschütterung über den Unfalltod des englischen Hornisten Dennis Brain zum Ausdruck. Das 1958 uraufgeführte Stück ist ein düsteres, tragisches Werk, das gleich zu Beginn mit einer Reihe von Zwölftonklängen irritiert.

Neben diesen Standardwerken enthält die CD mit der Sonate von Jean-Michel Damase (geb. 1928) und "Alpha" von Jean-Michel Defaye (geb. 1932) zwei im spätromantischen Geist stehende, nicht minder attraktive Raritäten. Der italienische Hornist Guglielmo Pellarin zelebriert das anspruchsvolle Programm mit delikater, schlanker Tongebung, feinem musikalischen Gespür und brillanter Technik, wirkungsvoll unterstützt von seinem Landsmann Federico Lovato.

Frankenpost Donnerstag, 2. Februar 2012 (Michael Thumser - 2012.02.02)

Solokonzerte von Mozart, Rösler, Richard Strauss, Sonaten von Brahms: Das Horn scheint, voreilig betrachtet, ein Instrument für den deutschsprachigen Raum zu sein; und, eingedenk des heldischen „Hornrufs“, den Jungrecke Siegfried in Richard Wagners „Ring“ erschallen lässt, eigentlich ein kerndeutsches. Nun aber nahmen sich zwei junge Italiener Musik für Horn und Klavier vor – und beschränkten sich dabei verwirrenderweise auf französische Tonsetzer. So wie der Wechsel der tonsprachlichen Charaktere überrascht auf der CD die Ausdrucksvielfalt, mit der sich Guglielmo Pellarins Horn zu äußern vermag: Da steht Melodiöses wie in Stücken von Saint-Saëns oder Paul Dukas neben der sinistren Abgründigkeit in Francis Poulencs Elegie. Und den Klassizismus von Jean-Michel Damase spielt der Künstler dunkel gegen die Zauberklänge von Jean-Michel Defayes „Alpha“ aus. Als Begleiter am Flügel muss Federico Lovato, um dem Druck des Horns standzuhalten, Kraft aufbringen. Er tut es nicht laut orchestral, jedoch mit Selbstgefühl.

Hessischer Rundfunk hr2-Kultur: Der CD-Tipp, Freitag, 12.08.2011,
13.05-13.30 Uhr (Martin Grunenberg - 2011.08.12)

Heute mit Martin Grunenberg. Französische Musik für Horn und Klavier möchte ich Ihnen heute vorstellen, aufgenommen von zwei Musikern aus Italien für das deutsche Label „Audite“. Um diese CD noch ein wenig internationaler zu machen, könnte man erwähnen das Guglielmo Pellarin ein britisches Instrument spielt, während der Flügel, den Federico Lovato spielt, ein Steinway ist. Doch damit genug der Internationalität, der heutige CD-Tipp gehört der französischen Musik, und da dürfen bei dieser Besetzung die Romanzen von Camille Saint-Saëns natürlich nicht fehlen.

Musik: C. Saint-Saëns: Romanze op. 36

Eine Romanze von Camille Saint-Saëns, das war seine 1. op. 36 in der neuen Aufnahme mit Guglielmo Pellarin und Federico Lovato.

Französische Musik aus dem 19. und 20. Jahrhundert hat sich der Hornist Guglielmo Pellarin für diese CD ausgesucht, und dass sich das Horn in dieser Zeit schon sehr weit von seiner Funktion als Signalinstrument entfernt hat, das war eben schon zu hören. Dass man aber so wunderbare Melodielinien auf dem Horn spielen kann, das hat mit einer Verbesserung des Horns zu tun, die sich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts durchgesetzt hat. Durch die Erfindung von Ventilen war es möglich geworden auch in tieferen Lagen jeden Ton der chromatischen Tonleiter zu spielen. Etwa Mitte des 19. Jahrhunderts begannen in Deutschland die Komponisten, von dieser neuen Möglichkeit Gebrauch zu machen. In Frankreich hat es viel länger gedauert, bis sich das neue Instrument durchgesetzt hat. Viele französische Komponisten trauerten dem charakteristischen Klang des Naturhorns nach, wollten sich nicht von der Eigenart der mehr oder weniger gestopften Töne des Horns trennen. Paul Dukas zum Beispiel möchte in seiner Villanelle für Horn und Klavier beides: die langsamen Passagen sollen ohne Ventile gespielt werden, womit eine Korrektur der Intonation durch die Hand im Trichter notwendig wird. In den schnellen Abschnitten ist dann das moderne Instrument mit Ventilen gefragt. Paul Dukas hat dieses ländliche Stück 1906 extra für Naturhorn und chromatisches Horn geschrieben, nur wird es selten so gespielt. Guglielmo Pellarin nimmt die Wünsche von Paul Dukas ernst – und das mit einem sehr spezifischen Klang. Guglielmo Pellarin und Federico Lovato mit der Villanelle von Paul Dukas.

Musik: P. Dukas: Villanelle

Die Villanelle von Paul Dukas, quasi auf zwei Hörnern gespielt: Das war Guglielmo Pellarin auf einem modernen Instrument, aber an bestimmten Stellen hat er die Ventile nicht benutzt.

hr2-kultur, der CD-Tipp, heute mit Musik für Horn und Klavier aus Frankreich. Guglielmo Pellarin ist – wenn man so möchte – im Hauptberuf Solo-Hornist bei einem der angesehensten Orchester Italiens, beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das seit sechs Jahren unter der Leitung von Antonio Pappano steht. Doch den 27-jährigen Hornisten lastet seine Orchestertätigkeit noch lange nicht aus: er ist Mitglied in verschiedenen Kammermusikformationen, darunter das Kalamos Bläserquintett und das Blechbläserquintett „Italian Wonder Brass“. Und da ihn die Musik allein immer noch nicht ausfüllt, studiert er nebenbei noch Mathematik!

Für seine erste gemeinsame CD mit dem Pianisten Federico Lovato hat er aber nicht nur die bekannten Stücke von Saint-Saëns, Dukas und Poulenc ausgewählt, er bietet auch die Erstaufnahme der Horn-Sonate des 1928 geborenen Jean-Michel Damase, außerdem hat er das Stücks „Alpha“ von Jean-Michel Defaye eingespielt. Die Sonate von Jean-Michel Damase ist eine Musik, die sich an traditionellen Vorbildern orientiert und in der Nachfolge von Darius Milhaud, Georges Auric oder Francis Poulenc steht und doch eine Bereicherung des Repertoires für die Hornisten bedeutet. Hören Sie den dritten Satz dieser Sonate von Jean-Michel Damase, gespielt von Guglielmo Pellarin und Federico Lovato.

Musik: J.-M. Damase: Sonate für Horn und Klavier / 3. Allegro vivo

Ein temperamentvoller Dialog von Horn und Klavier – das war der 3. Satz der Sonate von Jean-Michel Damase, hier in der neuen Einspielung mit Guglielmo Pellarin und Federico Lovato. Der italienische Hornist beherrscht alle Facetten seines Instruments und bietet auf dieser CD einen schönen Querschnitt durch die französische Hornmusik des 19. und 20. Jahrhunderts, übrigens von Federico Lovato sehr sensibel begleitet. Insgesamt steht hier das Lyrische etwas im Vordergrund, aber auch kraftvolles Schmettern hat seinen Platz. All dies findet sich auch in der Elegie von Francis Poulenc. Poulenc hat sie im Andenken an den Hornisten Dennis Brain komponiert, der 1957 bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Das Ende dieser musikalischen Erinnerung hören Sie jetzt noch zum Schluss des heutigen CD-Tipps in hr2-kultur, wieder gespielt von Guglielmo Pellarin und Federico Lovato.

Musik: F. Poulenc: Elegie für Horn und Klavier

Französische Musik für Horn und Klavier – gespielt von italienischen Interpreten: der Hornist heißt Guglielmo Pellarin, und Federico Lovato war bei dieser Produktion am Klavier. Martin Grunenberg hat Ihnen dieses Album vorgestellt, erschienen ist es beim Label audite, und dieser letzte Ausschnitt stammte aus der „Elegie“ von Francis Poulenc. Mit auf dieser CD sind auch die beiden Romanzen von Camille Saint-Saëns sowie die beliebte „Villanelle“ von Paul Dukas.

hifi & records 4/2011 (Heinz Gelking - 2011.10.01)

Man möchte glauben, höchstens Mozart und Brahms, die das Horn sehr liebten, hätten so herrliche Kammermusik wie Saint-Saëns dafür geschrieben, auch wenn dessen Romanzen für Horn und Klavier ihrem Titel und Umfang nach kaum denselben Anspruch erheben wie das Hornquintett KV 407 oder das Horntrio op.40. Doch Saint-Saëns' in dreiteiliger Liedform gebautes Opus 36 nimmt durch die schlichte Schönheit seiner Kantilenen gefangen, das größere Opus 67 kommt sogar mit der Dramatik einer Opern-Arie daher. Guglielmo Pellarin und Federico Lovato stellen aber klar, dass ihre Instrumente nicht nur für pastorale Szenen taugen. Aus den Jazz-Anspielungen, der Chromatik und den extremen Tonlagen der Musik von Jean-Michel Defaye und Jean-Michel Damase tönt das 20. Jahrhundert. Worin liegt eigentlich der große Reiz der Kombination aus Horn und Klavier? Vielleicht ist es der Kontrast: Hier das Instrument der unbegrenzten Möglichkeiten (wenn ein guter Pianist wie Lovato an der Tastatur sitzt), dort das Horn mit seinen Beschränkungen, wo nichts mehr Mühe macht als die scheinbare Mühelosigkeit. Pellarins eher fokussierter und biegsamer als warmer und runder Ton überzeugt mit Beweglichkeit, Energie und Ausdruck.

klassik.com 09.10.2011 (Tobias Pflieger - 2011.10.09)



Schärfe in der Süße

Full review text restrained for
copyright reasons.

[kulturtipp](#) 20/11 (24. - 30. September 2011) (Fritz Trümpi - 2011.09.24)

Das Horn ist in seiner solistischen Erscheinung gewöhnlich nicht gerade ein Publikumsrenner. Entsprechend selten ist es im Konzertsaal zu hören. Wie facettenreich seine musikalische Verwendung jedoch sein kann, führt Guglielmo Pellarin auf seiner Neueinspielung mit Hornmusik aus Frankreich vor. Zusammen mit dem Pianisten Federico Lovato bringt er unbekannte Werke berühmter Komponisten wie Camille Saint-Saëns, Francis Poulenc, Paul Dukas oder Jean-Michel Defaye zu Gehör. Dabei besitzen die beiden italienischen Musiker die notwendige Flexibilität, um sich behutsam in die von beträchtlichen stilistischen Unterschieden geprägten Klanggebilde einzuschreiben und diese von ihrem Inneren her zu durchleuchten. Eine diskografische Trouvaille.

Stereo 10/2011 Oktober (Holger Arnold - 2011.10.01)



In keinem europäischen Land hielt sich das ventillose Naturhorn so hartnäckig...

Full review text restrained for
copyright reasons.

The Independent Friday, 29 July 2011 (Andy Gill - 2011.07.29)

This collection of pieces from the 19th and 20th centuries is intended to display the increasing range and versatility of the French horn following the addition of valves to the instrument – although the essential sonic personality remains unchanged throughout, from the mournful grace of Saint-Saëns's "Romance for Horn & Piano" to Poulenc's "Elegie" written in the late 1950s in memoriam of horn player Dennis Brain.

The latter makes full use of the increased expressive spectrum. Elsewhere, Jean-Michel Damase's "Sonate" shifts from the brooding opening to brasher terrain, while the jazzier manner of Jean-Michel Defaye's "ALPHA" ably reflects his tutoring by Nadia Boulanger.

[theartsdesk.com](#) Saturday, 14 January 2012 (Graham Rickson - 2012.01.14)

The familiar (to horn players at least) nestles alongside a couple of welcome rarities in this impeccably played horn and piano recital. The horn is a notoriously difficult instrument to record well. The instrument's bell usually faces the wrong way, and it's easy to end up with too much boomy resonance. The sound on this Audite release is impeccable. Guglielmo Pellarin is principal horn of the Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, and his expressive, very European sound is captured close-up. Which means here that there's a lovely, breathy softness to the horn tone, especially when it's played quietly. Saint-Saëns's two Romances are unpretentious salon pieces, both exploiting the 19th-century valve horn's new-found chromatic agility.

Poulenc's *Elégie* is one of the most disquieting pieces by this still underrated composer. The 12-note opening theme rapidly cuts into edgy staccato writing, the violence perhaps suggesting the tragic demise of the horn player Dennis Brain, to whose memory it was dedicated. The *Sonate* by Jean-Michel Damase makes brilliant use of the extremes of the horn's range; Pellarin's fruity low register delights here. Jean-Michel Defaye was a pupil of Nadia Boulanger; his *ALPHA* is occasionally dissonant and unsettling

before it lets the horn sing. A superbly executed recital, beautifully accompanied by pianist Federico Lovato.

www.klavier.de 09.10.2011 (Tobias Pflieger - 2011.10.09)

Guglielmo Pellarin und Federico Lovato widmen sich französischer Musik für Horn und Klavier. Das Ergebnis ist durchwachsen, vornehmlich wegen des zu Schärfe neigenden Tons des italienischen Hornisten.

Der Titel 'Französische Musik für Horn & Klavier' lässt an einschlägiges Repertoire denken: Dukas, Dauprat, Poulenc, Saint-Saëns, Chabrier etc. Neben den 'Klassikern' von Saint-Saëns, Poulenc und Dukas finden sich auf der von Audite jüngst veröffentlichten CD dieses Titels aber auch weitestgehend unbekannte Werke wie Jean-Michael Damases Hornsonate oder 'ALPHA' für Horn und Klavier von Jean-Michel Defaye. Der italienische Hornist Guglielmo Pellarin, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Kammermusiker und Solohornist beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, wird von dem auch als Klavierbegleiter geschätzten Federico Lovato am Klavier unterstützt.

Scharfer Ton im Forte

Technisch ist Guglielmo Pellarin freilich über jeden Zweifel erhaben (bis auf einige Stopftöne in Dukas' 'Villanelle', die von Meistern der Stopftechnik klarer herauszubringen wären). Auch wenn Pellarins Atemführung an mancher Stelle etwas gehetzt wirkt, kann der Hornist doch über weite Strecken mit einem kantabel geführten Ton für sich einnehmen. Der Ausgleich der Register, der in einigen der Stücke, etwa dem Kopfsatz der Hornsonate von Jean-Michael Damase (geb. 1928) auf engem Raum zu leisten ist, gelingt Pellarin ohne Schwierigkeiten. Sein Ton hat im hohen Register Leuchtkraft, im tiefen Substanz, ohne allzu sehr zum Ungehobelten zu tendieren. Schade nur, dass Pellarins Hornklang gerade im Forte zu Schärfe neigt, die insbesondere den Stücken von Camille Saint-Saëns nicht gut ansteht. Die in der Melodieführung der beiden 'Romanzen' opp. 36 und 67 durchaus angelegte Süßlichkeit bekommt durch Pellarin eine Schärfe, die nicht so recht zum musikalischen Ausdruck passen will. Das fällt insofern umso stärker ins Gewicht, als mit Federico Lovato ein Pianist am Werk ist, der, obgleich durchaus präsent als kammermusikalischer Partner, seinen Part eher weich gerundet präsentiert denn scharf konturiert – was von der Klangtechnik noch unterstützt zu werden scheint: Während die Klangfarben des Horns sehr nah an den Hörer herangeholt werden, verschwimmt der Klavierpart zuweilen ins Diffuse.

Repertoirebereicherungen?

Überzeugender als der interpretatorische Zugriff auf die Stücke von Saint-Saëns und Paul Dukas ('Villanelle') sind die Werke des 20. Jahrhunderts gelungen. Die Satzcharaktere von Damases Hornsonate werden ausdrucksvoll vermittelt, und auch 'ALPHA' (1973) von Jean-Michel Defaye (geb. 1932) wird in seinen kantablen Suchbewegungen und den sich anschließenden 'groovenden' Rhythmen wirkungsvoll ausgelotet. Francis Poulencs hochexpressive 'Elegie', eine Trauermusik für den früh verstorbenen englischen Hornvirtuosen Dennis Brain, hat man an anderer Stelle schon feiner gezeichnet, stringenter in der Ausdruckskraft und (gerade in der Anfangsphase) weniger 'gestanzt' gehört, doch können Pellarin und Lovato hier mit großer Kontrastschärfe für sich einnehmen. Insgesamt ist diese Zusammenstellung französischer Musik für Horn und Klavier nicht restlos überzeugend. So willkommen es auch ist, das Repertoire mit Neuentdeckungen zu bereichern – Defays 'ALPHA' nimmt nicht den Rang eines wesentlichen Beitrags zur Kammermusik für Horn und Klavier ein. Neben der klanglichen Darstellung ist es vor allem die zuweilen auftretende Schärfe im Klang, die den Genuss dieser Einspielung trübt.

Inhaltsverzeichnis

Der neue Merker 24.08.2011.....	1
Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2011 Dezember/Januar.....	1
Fono Forum September 2011.....	2
Frankenpost Donnerstag, 2. Februar 2012.....	2
Hessischer Rundfunk hr2-Kultur: Der CD-Tipp, Freitag, 12.08.2011, 13.05-13.30 Uhr.....	3
hifi & records 4/2011.....	4
klassik.com 09.10.2011.....	4
kultur Tipp 20/11 (24. - 30. September 2011).....	5
Stereo 10/2011 Oktober.....	5
The Independent Friday, 29 July 2011.....	5
theartsdesk.com Saturday, 14 January 2012.....	5
www.klavier.de 09.10.2011.....	6

